Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVIII. Jahrgang **Nr. 37.** Bern, 14. September 1895.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Diese Nummer enthält 20 Seiten.

Inhalt. Die Religion. — Lehrerschaft und Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Ein neues Ferienheim für Schüler. — Neues Arbeitsschulgesetz. — Regierungsratssitzung vom 4. Sept. — Seminar Hofwyl. — Kreissynode Aarberg. — Schulsynode Aarwangen. — Kreissynode Konolfingen. — Statistisches aus dem Bericht der Erziehungsdirektion. — Delémont. — St-Imier. — Porrentruy. — St-Ursanne. — Schwarzenburg. — Eriswyl. — Fortbildungsschule. — Schneebergers Tabellenwerk für rationellen Gesangunterricht. — Probiers auch. — Bern. — † Sophie Müller. — Utzenstorf. — Tessin. — Zürich. — Aarg. Lehrerverein. — Solothurn. — Luzern. — Die Rekrutenprüfung pro 1894. — Humoristisches. — Lehrerwahlen. — Schulausschreibungen. — Briefkasten.

Die Religion.

Die Religion ist jetzt keine Nationalgöttin mehr, sondern eine Hausgöttin. Unsere kleine Zeit ist ein Vergrösserungsglas, durch welches, wie bekannt, das Erhabene als flach und platt erscheint. Da wir nun alle unsere Kinder in eine städtische Nachzeit hinausschicken, wo die geborstenen Kirchenglocken nur noch dumpf den Volksmarkt zur Kirchenstille rufen, so müssen wir ihnen eifriger als sonst ein Herz mit einem Bethause mitzugeben suchen, und gefaltete Hände und die Demut vor der unsichtbaren Welt, wenn wir eine Religion glauben und sie unterscheiden von der Sittlichkeit. Die Geschichte der Völker entscheidet für diese Absonderung. Es gab viele Religionen, aber es gibt nur *ein* Sittengesetz; in jenen wird immer ein Gott ein Mensch, und also mannigfaltig umhüllt, in diesem ein Mensch Gott, und entkleidet. Das Mittelalter hatte neben dem moralischen Kirchhof voll Leichen und Unkraut, voll Grausamkeit und Wohllust, doch Kirche und Turm für den Religionssinn. Umgekehrt sind in unserem Zeitalter die heiligen Haine der Religion gelichtet und abgetrieben, die Landstrassen der Sittlichkeit aber gerader und sicherer geführt. Ach, eine Gleichseitigkeit des sittlichen und des religiösen Verfalls wäre auch zu hart! Die Zeit will sogar den Abgang des Sinnes für das Überirdische durch grössere Schärfe und Härte des Sittlichen decken und sich wenigstens durch kleine zarte Seiten eine sittliche Breite geben. Wie man in Städten, wo man nicht breit bauen kann, hoch baut, so bauen wir umgekehrt in die Weite statt in die Höhe; weiter über die Erde, als in den Äther. Jean Paul.

Lehrerschaft und Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Aus dem Bericht von Sekundarschul-Inspektor Landolt.)

Ein charakteristischer Zug im Schulwesen der Vereinigten Staaten ist das absolute Überwiegen der Lehrerinnen in der Zahl der Lehrkräfte aller Stufen des öffentlichen Unterrichts. Die Union weist in runden Zahlen *125,000 Lehrer und 315,000 Lehrerinnen* auf, so dass für das ganze Gebiet das Verhältnis annähernd ist wie 5 : 12.

Fasst man aber die einzelnen Staaten ins Auge, so findet man ganz bedeutende Abweichungen von dieser Gesamtproprotion. In *Indiana, Südkarolina* und *Kentucky* beteiligen sich beide Geschlechter ungefähr in gleicher Zahl am Unterricht. *Rhode-Island* dagegen besitzt *175 Lehrer und 1500 Lehrerinnen;* noch ungünstiger stellt sich das Verhältnis für die Lehrer dar im Staate *Vermont*, wo 300 männliche und 3000 weibliche und in der Stadt Philadelphia, wo 126 männliche und 2955 weibliche Lehrkräfte in Wirksamkeit sind.

Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in erster Linie in der grossen Selbständigkeit und Achtung, deren die Frau in der Union geniesst.

Alle Berufsarten stehen ihr offen; auf allen Gebieten ist sie ein vollwertiger Konkurrent des Mannes, warum sollte sie nicht gerade im Gebiete der Erziehung, das ihr seiner Natur gemäss so nahe liegt, einen hervorragenden Platz einnehmen, besonders da die Lehrerin, wie die praktischen Amerikaner herausgefunden haben, von den Folgen politischer Fluktuationen viel weniger berührt wird, als der Lehrer.

Aber alles hat seine Grenzen, und einen überwiegenden Einfluss der Frau auf dem Gebiete der Volksbildung über eine gewisse Altersgrenze hinaus halte ich zum mindesten für sehr misslich. Der Lehrer lehrt nicht nur mit Worten, sondern durch seine ganze Lebensführung; an seinem Charakter bildet sich zum guten Teil derjenige seines Schülers. Ein Weib als öffentliche Erzieherin wird nur ausnahmsweise junge Leute zu männlich edlen Charakteren heranzubilden vermögen.

Was die Vorbereitung zur Lehrthätigkeit anbelangt, so finden sich in den Vereinigten Staaten die allergrössten Unterschiede; jedoch ist die Ausübung des Lehrerberufs überall an eine staatliche Bewilligung geknüpft. Während in einigen Staaten, wie *New-York, Massachusetts* und *Michigan,* der Kandidat einen regelmässigen Kurs an der Normalschule durchgemacht haben muss, und man ihm ein definitives Anstellungspatent erst nach einer Probezeit von einigen Jahren einhändigt, sind in andern die *Anforderungen minim.* Grosse Städte haben in Verbindung mit ihren höhern Schulanstalten eigene Bildungsinstitute für das Lehrpersonal. Hie und da bestehen auch

staatliche Normalschulen, denen die Aufgabe zufällt, nicht nur Volksschullehrer, sondern auch Lehrer für höhere Unterrichts-Anstalten heranzubilden.

Zur Skizzierung des Bildungsganges eines Lehrers oder einer Lehrerin betrachten wir kurz die Einrichtung der Normalschule des Staates *Michigan* in der Stadt *Ypsilanti*, die als Typus einer amerikanischen Normalschule gelten mag. Dieselbe bildet Lehrkräfte aller Stufen des öffentlichen Unterrichts aus.

Sie hatte im Jahre 1892 1002 Schüler, wovon 66 % weiblichen Geschlechts. Die Ausgaben der Schule betrugen im genannten Jahr 550,000 Franken; ein Konvikt besteht nicht.

Der Aufnahme geht eine Prüfung in Arithmetik, Grammatik, Geographie und in den Elementen der Algebra voraus. Wer den Bedingungen nicht vollständig genügt, kann in eine Vorschule eintreten, welche die oberste Klasse der mit der Normalschule verbundenen Übungsschule bildet.

Hat der Aspirant eine approbierte High School mit Erfolg durchgemacht, so tritt er ohne Examen in einen höhern Kurs ein.

Die Pädagogik und ihre Hilfsfächer finden gebührend Berücksichtigung. Das allgemeine wissenschaftliche Programm geht nirgends über dasjenige unserer Gymnasien hinaus und bleibt mancher Orts darunter. Turnen als Unterrichtsfach fehlt, für Musiklehrer besteht eine besondere Fachschule. Überall tritt das Bestreben hervor, den Unterricht möglichst praktisch zu gestalten und den Schüler zur Selbstthätigkeit und zur Selbständigkeit zu bringen. Sammlungen, Laboratorien und Bibliotheken sind reichlich ausgestattet.

Die Normalschule in Michigan umfasst folgende drei Kurse:

a) Einen dreijährigen Kurs. Die Absolvierung desselben berechtigt zum Unterricht an untern Schulstufen im Staate *Michigan* auf die Dauer von fünf Jahren. (Will der Kandidat im Lehramt bleiben, so hat er seine Studien fortzusetzen und ein Patent auf Lebensdauer zu erwerben.)

b) Einen vierjährigen Kurs. Derselbe führt zu einem Diplom, das zur lebenslänglichen Ausübung des Lehrerberufes berechtigt.

Er gestattet dem Schüler (von der Pädagogik abgesehen) die Auswahl unter *fünf Fächergruppen.*

Im Mittelpunkte der ersten Gruppe stehen Geschichte und englische Sprache, in demjenigen der zweiten Gruppe Naturwissenschaft und Mathematik, die dritte Gruppe ist eine Verquickung der ersten und zweiten, die vierte weist als Hauptfächer Deutsch und Französisch, die fünfte Latein und Griechisch auf. Schliesslich sind zwischen der vierten und fünften Gruppe noch eine Reihe von Kombinationen zulässig.

Die sprachlichen Gruppen entbehren aber nicht des realen Beiwerks und die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung bleibt auch nicht ohne sprachliche und historische Bildung.

c) Höhere Kurse zur Erlangung des Titels eines Baccalaureats und eines Magisters der pädagogischen Wissenschaften.

Diese Kurse bauen sich auf den vierjährigen Kurs auf und dauern zwei Jahre.

Die Zahl der Unterrichtsstunden ist in allen drei Kursen verhältnismässig gering und lässt daher dem Schüelr genügend Zeit zur Vorbereitung auf dieselben.

Ein neues Ferienheim für Schüler.

In den letzten 11 Jahren hat der Realschülerturnverein Basel unter der Leitung des Turnlehrers *Ad. Glatz* fünfmal die Sommerferien auf der Alp Schrina an den Kurfirsten zugebracht. Da indessen die Ferienkolonien immer mehr gewachsen sind, genügten die primitiven Räumlichkeiten auf jener Alp nicht mehr. Der Verein „Ferienheim“ in Basel hat deshalb mit der Gemeinde Niederurnen im Glarnerland Unterhandlungen angeknüpft, um auf der Alp „Morgenholz“, $^1/_4$ Stunde oberhalb Niederurnen in einer Höhe von cirka 1000 Metern, ein eigenes Heim einzurichten. Die Unterhandlungen hatten Erfolg, und die Basler Ferienknaben werden nun einen herrlichen Tummelplatz erhalten, von dem aus sich prächtige kleinere und grössere Wanderungen unternehmen lassen, so auf den Aubrig, den Rautispitz, den Schilt, den Mürtschenstock, den Speer, den Leistkamm u. s. w.

Über das geplante Gebäude selbst berichtete Herr *Glatz* in den „Monatsblättern für das Schulturnen“:

Unser Ferienheim wird eine Länge von 14, eine Breite von 9 und eine Höhe von $11^1/_2$ Metern erhalten. Längs der nach Osten gerichteten Hauptfaçade wird eine 1 Meter hohe und $2^1/_2$ Meter breite Terrasse und auf der nördlichen Giebelseite eine gedeckte Laube erstellt, die als Treppenhaus dienen und sämtliche Aborte enthalten soll. In das Erdgeschoss kommen ein heizbarer Speisesaal, sowie Küche und Keller. Die beiden Stockwerke werden in zwei grosse und drei kleinere Schlafräume eingeteilt. Mit Ausnahme der Grund- und Kellermauern wird der ganze Bau in Holz, mit sogenannten gestrickten Wänden ausgeführt. Das Dach erhält eine Bedeckung aus Schindeln und sämtliche Aussenwände werden mit kleinen Schindeln verkleidet.

Das Gebäude wird mit 60 Betten, einfachen Bettstellen mit Seegrasmatraze und Kissen ausgerüstet; die jeweiligen Bewohner haben Leintücher und Wolldecken mitzubringen. Die Küche wird versehen werden mit dem genügenden Kochgeschirr und den übrigen nötigen Gerätschaften; ferner soll für Tischgeschirr und Bestecke, sowie für all diejenigen Gegenstände gesorgt werden, die zur Bewohnung des Gebäudes nötig sind.

Der Senne auf Morgenholz wird den Bewohnern des Ferienheims zu jeder Zeit genügend Milch und Milchprodukte liefern. Alle übrigen Lebensmittel sind in Niederurnen zu beziehen; der Transport derselben bietet keine erheblichen Schwierigkeiten, indem der Weg auf die Alp nicht weit und auch bei Regenwetter nie kotig ist.

In unsern Sommerferien (Mitte Juli bis August) wird das Ferienheim von unserer Basler Schuljugend bewohnt werden; für die übrigen Sommerwochen soll es auch den Schülern anderer Schweizerstädte, event. des Auslandes, deren Ferien nicht mit unsern zusammenfallen, mietweise zur Verfügung stehen. Allfällige Anfragen sind an Ad. Glatz, Turnlehrer in Basel, zu richten. (Blätter für Gesundheitspflege.)

Neues Arbeitsschulgesetz.

In Gümligen versammelten sich Samstag den 17. August die Lehrerinnen der Stadt Bern und Umgebung zu vorläufiger Beratung des in Aussicht gestellten neuen Arbeitsschulgesetzes. Ein interessantes Referat von Frl. Küffer leitete die Diskussion ein. Es könnte dieses Referat eine Geschichte des bernischen Mädchenarbeitsunterrichts genannt werden. Aus den primitivsten Anfängen hat sich das Handarbeiten empor gearbeitet und nimmt heute im Grossen und Ganzen eine populäre Stellung neben den andern Schulfächern ein.

Bei der Wichtigkeit, die diesem Fach für das spätere Leben unserer weiblichen Jugend zuerkannt werden muss und dem grossen Einfluss, den ein gut erteilter Arbeitsunterricht auf die Volkswohlfahrt überhaupt ausübt, ist es wohl an der Zeit, demselben von oben herab grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden. So war denn die Versammlung einig mit der Forderung der Referentin, dass die Bildungszeit unserer Arbeitslehrerinnen verlängert werde. In 8—9 Wochen werden im Kanton Bern die Lehrerinnen fix und fertig ausgebildet, während in Basel an die Erlangung eines Patentes die Bedingung eines zweijährigen Besuchs der dortigen Frauenarbeitsschule geknüpft wird. Dass eine Besoldung von Fr. 100 für durchschnittlich vier wöchentliche Unterrichtsstunden eigentlich ein Hungerlohn ist, wird, so hoffen wir wenigstens, von allen denen eingesehen werden, die bei Fixierung der Besoldung mitzureden haben.

Einer längern Diskussion rief die umstrittene Frage, ob der Arbeitsunterricht aus dem ersten Schuljahr zu entfernen sei. Frl. Küffer wies nach, dass nicht das Stricken an und für sich, sondern das Pensum — Strickbande und ein Paar Strümpfe — der Klage nach Überbürdung gerufen habe. Sie verlangt auf dieser Stufe einfach Übung der rechten und linken Masche und lässt das Kunstwerk Strumpf ganz aus Abschied und

Traktanden fallen. An einigen hübsch ausgedachten und von der Referentin hergestellten Gegenständen zeigt sie, wie diese einfachen Strickereien ausgeführt werden können. So werden Banden, in recht und link gestrickt, zu einem hübschen Unterröckchen zusammengesetzt, an dem die des Strickens noch wenig kundige Jugend jedenfalls weit grössere Freude hat, als am komplizierten, prosaischen und nach Kneipp sogar noch schädlichen Strumpf. Durch Einführung dieses Pensums würde das erste Schuljahr bedeutend entlastet. Zu Nutz und Frommen unserer Kleinen könnte eine weitere, nicht weniger heilsame Entlastung mit Leichtigkeit dadurch eingeführt werden, dass im übrigen Unterricht, im Lesen, Schreiben und Rechnen, nicht über die Forderungen des Unterrichtsplanes hinaus gegangen würde. Die Beobachtung, dass unsere kleinen Mädchen durchgehends lieber die Arbeitsschule als den übrigen Unterricht besuchen, spricht jedenfalls zu Gunsten der Beibehaltung des Handarbeitens.

Der Versammlung wurde im weitern die Mitteilung gemacht, dass die Vorarbeiten für ein neues Arbeitsschulgesetz einer Kommission von drei Herren übertragen seien und die Frage aufgeworfen, ob bei Neugestaltung des wichtigen Faches das Handarbeiten — bekanntlich ein Gebiet ausschliesslicher Frauenthätigkeit — nicht auch die Frauenwelt angefragt und angehört werden dürfte. Die Forderung, es möchten zu den Beratungen über das neue Gesetz auch sachkundige Frauen beigezogen werden, ist eine so selbstverständiche, dass sie nach kurzer Diskussion einstimmig zum Beschluss erhoben wurde.

Folgende Thesen wurden angenommen und sind als Petition Herrn Erziehungsdirektor Gobat eingereicht worden:

1. Das Handarbeiten hat zu gleicher Zeit wie der übrige Unterricht zu beginnen.

2. Auf der Unterstufe soll die tägliche Unterrichtszeit im Handarbeiten zwei Stunden nicht übersteigen.

3. Es sind im ersten Schuljahr nur ganz einfache Gegenstände anzufertigen, an denen nur die rechte und linke Masche geübt wird.

4. Es ist wünschenswert, dass die Mädchen, die beim Schuleintritt ordentlich stricken können, die ersten vier Wochen vom Arbeitsschulunterricht dispensiert werden, bis die des Strickens Unkundigen sich in der Schule die ersten Fertigkeiten angeeignet haben.

5. Die Bildungskurse sind angemessen zu verlängern und die Besoldung der Lehrerinnen ist bedeutend zu erhöhen.

6. Es wird der hohen Erziehungsdirektion der Wunsch ausgesprochen, zu den Beratungen über das neue Arbeitsschulgesetz möchten auch sachkundige Frauen beigezogen werden.

Schulnachrichten.

Regierungsratssitzung vom 4. September. Die provisorisch für das Wintersemester 1895/96 getroffene Wahl des Herrn Emil Kuhn von Schönenwerd, als Lehrer an die Sekundarschule in Jegenstorf wird genehmigt. — Die von der Gemeindeversammlung Hilterfingen am 22. Mai 1895 beschlossene, zweiklassige, auf das Wintersemester 1895/96 zu eröffnende Sekundarschule Hilterfingen wird auf die Dauer von 6 Jahren anerkannt, unter Zusicherung eines ordentlichen Staatsbeitrages von der Hälfte der jeweiligen Lehrerbesoldung.

Seminar Hofwyl. (Korr.) Da es im Frühling 1896 ebenfalls 25 Jahre sind, seit Herr Walter als Lehrer am deutschen bernischen Lehrerseminar wirkt, und da, was dem einen recht, gewiss dem andern billig ist, so haben die Tit. Erziehungsdirektion und die Seminarkommission beschlossen, mit der Jubiläumsfeier für Herrn Schneider am 24. September nächsthin eine gleiche Feier für Hrn. Walter zu verbinden. Ist dieses Jubiläum auch etwas anticipiert, so hat doch das Vorgehen den Vorteil, dass dann nicht ein gleichartiges nächstes Jahr zu veranstalten ist. Herr Walter hat die Aufmerksamkeit gewiss auch in hohem Masse verdient.

Indem Ihr Korrespondent Ihnen diese Mitteilung macht, erlaubt er sich, seine Freude darüber auszusprechen, dass die Korrespondenz in Nr. 35 des „Berner Schulblatt“ über diese Angelegenheit in so zahlreiche politische Zeitungen übergegangen ist. Merkwürdiger Weise geschah dies jedoch in mehreren Blättern mit der Bezeichnung „Korresp.“ oder „Einsgesandt“ oder gar mit speciellem Zeichen. Ein Artikel, der wörtlich oder mit ganz geringfügigen Abänderungen dem Schulblatte entnommen wurde, ist doch keine Originaleinsendung. Wer pflügt wohl da auf eigene Rechnung!

Kreissynode Aarberg.* (Fortsetzung.) Und richtig! Wo mer i Saal cho si? isch der Präsident grad am Änd vo dr Eröffnungsred aglangt; drum cha-n-i nüt vo dere säge.

Mitts düre Saal uus isch e länge Tisch g'gange; a däm si d'Schuelmeister ghocket, eine am andere-n-a; nume bim Präsident obe sy si dünner gsi; der neu Schuelinspäkter isch halt dert gsässe, und däm het bigryflich kene welle-n-e Blätz abmache. D'Lehrgotte hei apartig a chlinere Tischli Platz gnoh gha.

'S het guet warm gmacht, und i ha mi verwunderet, dass allzäme d'Chutte an gha hei; aber äbe, es schickt si so, mi muess sich ja mängisch lyde und d'Schuelmeister b'sunders.

Währetdem i dr Schweiss abgwüscht ha, het dr Präsident vo de neue Statute dr Kreissynode afa rede. Dr Vorstand het se churz und guet entworfe gha; drum het's nid vielg'gä z'brichte drüber; mer hei se mit ganz g'ringe Abänderunge eistimmig agnoh. Jitz hei mer's schwarz uff wyss, dass d'Lehrer und d'Lehrerinne im Amt Aarberg e Synode bilde; wer nid i dem Ding will sy, muess e schriftlechi Erklärung abgä; im Jahr sölle wenigstens 2 Sitzunge stattfinde. Alles berueht uff Freiwilligkeit, bis an es chlys Sächeli: 's Zahle vom Unterhaltungsgeld; wenn das nid wär, bruchte mer eigetlich gar keni Statute.

Wo das Traktandum isch erlediget gsi, het dr Präsident dem neue Schuelinspäkter, Herr Abrecht, d's Wort erteilt. Dä isch ufgstande, het i d'Chuttetäsche greckt, en Anzahl Blätter fürezoge und gseit: „I muess mi entschuldige, dass i mi Sach nume so uff alte-n-Exameblätter ha; i ha de eigetlich im Sinn

* Musste leider wegen Raummangel unterbrochen werden. (D. R.)

gha, alls schön in es Heft abz'schriebe; aber i bi leider nid drzue cho; nu — i säge das meh nume zu de nöchere, die wytere gseh ja nüt drvo."

Die Yleitig het is guet gfalle und dr Vortrag druf nid minder. Ds Thema het glutet: „Über Lesen und Memorieren in den obern Klassen der Primarschule." Jitz wüsse mer, was d's Läse für ne hohi Bedütung het, wüsse, das es drei Stufe git: Ds mechanisch (lutrichtig), ds logisch (verständig) und ds ästhetisch (schön) Läse; wüsse, das mer i dr Schuel sölle druf dringe, das lut, langsam, dütlich und mit Nachdänke gläse wird. Dir wärdet säge: „Ja, das isch nüt neus, das ha-n-i scho lang gwüsst." Aber dir müesst de o wüsse: dr Schuelinspäkter het das nid nume so gseit, er het de o dartha, was das eigetlich well säge und d'Fähler gnennt, wo gmacht wärde; er het is zeigt, wie me müess vorgah, um e guete Erfolg sicher z'ha. Wäret dr nume o dr by gsi; dir hättet gwüss o Freud gha! Mängisch het er is no gmacht z'lache, bsunders, wo-n-er mit falschem Pathos und affäktiert gläse het, um is z'zeige, wie lächerlich das sig. Er het is grate, nid z'viel lah usswändig z'lehre, aber de das Wenige tadellos.

Wie wird dä Schuelinspäkter e Freud ha, wenn er jitz de i d'Schuele chunnt und gseht und ghört, wie da gläse wird! 'S machts jitz ja sicher jede so, wie-n-er gseit het; drum chöi die Buebe und Meitschi de läse, wie ab dr Geisle g'klepft. — Aber i will doch grad säge, das i i mir Schuel es paar strub Finke ha, wo absolut nah ihrne eigene Regle wei läse, oder besser gseit, staggle. Dr eint sött gäng e Dienstma näben em ha, wo-n-em thät nachezeige; er het syt em Früehlig, wo-n-i ne übercho ha, no keis einzigs Mal gwüsst, wo mer verblibe si; 's geit em halt z'gleitig; er cha nume no eisilbegi Wörter läse. I ha-n-em scho mängs Mal gseit, wenn er einisch wüss, wo läse, well i de-n-es Chrüz a d'Dieli mache; aber er wott das schynts nid ha.

I chönnt no viel vo däm flotte Vortrag übers Läse schrybe; aber i darf mit mim Geplauder nid z'läng wärde. I der Diskussion het namentlich dr Schuelinspäkter Grütter d's Wort ergriffe; er het sich du bsunders a d'Lehrerinne g'wändet und ne as Härz gleit, dass sie uffs Läse es Hauptgwicht sölle lege, sträng stufewys vorwärts schrite und mit d'm Läse o ds Schrybe verbinde; denn was i de Unterschule gfählt wärd, sig wyter obe fascht nüm uusez'bringe. Au das Votum vo däm Schulma het allsytig Zustimmung gfunde.

Jitz isch du öppis ganz anders los g'gange. Scho am Morge, wo mer i Saal yne cho si, hei mer e grossi Anzahl Instrumänt, Dräht, Schrübli u. s. w. erblickt. Üse Präsident, Lehrer Rolli in Dieterswyl, het is a der Hand vo dene Sache i d'Gheimnis vo dr Eläktrizität welle führe. Da isch er ganz deheime, üse Rolli, 's isch e Freud. Mir hei im Seminar vor Jahre o noh ordli viel vo dr Eläktrizität vernoh; aber sytdem hets uf däm Gebiet riesigi Fortschritte g'gä, und dr Rolli het is namentlich nume vo de neuere Erfindunge welle ne-n-Ahnig wecke und 's isch em g'lunge. Leider si mir alli viel z'wenig bewanderet gsi i däm Gebiet, das mer alls hätte chönne verstah; so het de dr Fründ Rolli, viellicht ohni 's z'ahne, viels Zyt über üüsi Chöpf wägg'redt. Was de no d's Schönste-n-isch: Dr Referänt het en ganzi Mängi vo Instrumänt ganz sälber konstruiert; i cha-n-ech säge, s'isch zum Verwundere; dir würdets gar nid glaube, das so ne Landschuelmeister e söttige Häxemeister chönnt sy. Er het eigeni Telephon ygrichtet, Glychstrom- und Wächselstrommaschine erstellt und noh e ganze Huufe andri Sache für d'Schuele ersinnet. Alli die Instrumänt het er nume so spielend g'handhabt und alles isch träfflich glunge. Das isch g'gange mit dene Dräht und Schrübli, dass eim gly uheimlig worde wär. Viel Schrübli

het me nid emal dörfe arühre, süsch isch es eim dür Mark und Bei gfahre. Vor em „Bäre“ unte isch e grosse Stock gsi; viel hei kei Gedanke gha, das dä für ne bsundere Zwäck dastand; dr Rolli het Dräht zu dem Stock abe gleitet; mir si alli zu de Fänster und vor use g'sprunge, für z'luege, was das söll gä. Was macht du dr Rolli? Er schliesst dr eläktrisch Strom und dä Stock isch i zwei Stück verfahre; das het e Chlapf g'gä! Er het is no mängs zeigt und mer hei ne di längerschi me bewunderet; i ha-n-em gseit, wenn i ihn wär, i wett Eläktrotechniker wärde; es bruchi ja eigetlich nüt meh drzue, er sygs scho.

D'Zyt isch unterdesse scho wyt vorgrückt gsi und mer hei dr Saal müesse ruume, dass si hei chönne ds Mittagässe ufstelle. Wo das richtig isch gsi, hei mer is wieder i Saal bigäh, wo's du bald rächt tapfer aber o rächt lustig g'gange isch. (Schluss folgt.)

Schulsynode Aarwangen. (Korresp.) Mittwoch, den 4. September, versammelte sich die Schulsynode des Amtes Aarwangen im Gasthof zum Löwen in Langenthal zur Anhörung eines Referates des Herrn Sekundarlehrer Stucki in Bern über Methode im Geographie-Unterricht. In klarer, lichtvoller Auseinandersetzung verbreitet sich der Redner über die bisherige Art des geographischen Unterrichts. Er zeigt die Mängel und Verkehrtheiten desselben und weist auf die Mittel und Wege hin, die Arbeit fruchtbringender zu machen. Geographische Kenntnisse sind für die Jugend durchaus nötig; aber der Unterricht bedarf einer gründlichen und durchgehenden Reform. Er soll nicht mehr an der Hand weitschichtiger Leitfäden nur auf Aneignung von Namen und Zahlen hinzielen. Es soll der Jugend nicht ein toter Wissenskram geboten werden und der Unterricht eine gedächtnismässige mechanische Trüllerei sein. Es sollen vielmehr durch denselben das Anschauungsvermögen und die Beobachtungsgabe gehoben werden und daraus klare Vorstellungen resultieren. Auch muss der Geographie-Unterricht Phantasie, Gemütsleben und Verstand gleichermassen in Anspruch nehmen. Das Hauptresultat soll darin gesucht werden, dass die Schüler mit lebendigem Interesse für die Sache aus der Schule herauskommen und dasselbe in das spätere Leben hineintragen. Als Veranschaulichungsmittel müssen neben wirklich vorzüglichen Karten das Zeichnen an der Wandtafel, getreue Bilder und Sammlungen von charakteristischen Naturgegenständen vorhanden sein.

An der lebhaften Diskussion nahmen eine Reihe von Fachmännern das Wort, alle dem Vortragenden in der Hauptsache beistimmend. Aus der viel Anregung und Belehrung bietenden, über drei Stunden dauernden Besprechung über die Methode im Geographie-Unterricht resultierte als erster wichtiger Schritt der Beschluss der Synode, der Vorstand solle in ihrem Namen mit einer Petition an die hohe Erziehungsdirektion gelangen und sie ersuchen, beförderlichst für bessere Schüler- und Wandkarten unseres Kantons besorgt zu sein.

Noch folgte eine gemütliche Abschiedsfeier, die dritte im laufenden Jahre. Sie galt der aus dem Lehrstand scheidenden Frau Huber in Wyssbach. Nachdem dieselbe in Hindelbank sich für ihren Beruf vorgebildet hatte, kam sie 1849 nach Wyssbach, wo sie 46 Jahre lang unverdrossen mit Treue, Liebe und Hingebung zum Segen der ganzen Gemeinde gewirkt hat. Herr Jaberg, Präsident der Synode, Herr Schulinspektor Wyss und Herr Pfarrer Ris in Madiswyl, namens der Schulkommission und Gemeinde Wyssbach, feierten die Scheidende in anerkennendsten und ehrendsten Worten, ihr einen freundlichen Lebensabend wünschend, getragen von der Liebe, Hochachtung und Verehrung ihrer

ganzen Gemeinde. Die Synode widmet dem langjährigen, treuen Mitglied ein Gedenkblatt zur Erinnerung an viele freundliche Stunden im Kreise ihrer Mitkollegen.

Kreissynode Konolfingen. Nicht gerade zahlreich versammelte sich unsere Kreissynode den 7. September auf der Kreuzstrasse. Als erster Referent hielt uns Herr Prof. Dr. Haag in Bern einen Vortrag über die Einführung und den Gebrauch der janua linguarum reserata des Comenius in den Stadtschulen Berns. Da ich kein Lateiner bin, so versprach ich mir von diesem Vortrag keinen grossen Genuss. Mit diesen Gedanken that ich dem Herrn Professor bitter Unrecht; ich habe selten einen so interessanten Vortrag gehört. Als der Herr Referent schloss, war es mir leid; ich hätte noch Stunden lang zuhören mögen. Der Präsident sprach gewiss im Einverständnis aller Anwesenden, als er den Vortrag warm verdankte. Hoffentlich wird sich Herr Dr. Haag noch öfters in unserer Mitte einfinden! Von den Schulzuständen der Stadt Bern im 17. und 18. Jahrhundert, die uns der Herr Professor so interessant vor Augen führte, versetzte uns der zweite Referent, Herr Inspektor Mosimann, in die Gegewart. Revision des Unterrichtsplanes war der Gegenstand seines Vortrages. Unwillkürlich musste ich eine Vergleichung anstellen zwischen den Stadtschulen des alten Bern und den heutigen Primarschulen. Das Schulwesen hat ungeheure Fortschritte gemacht. Dort Latein und in den höhern Klassen das Griechisch, hauptsächlich Pflege des Gedächtnisses, — nach dem genannten Buche janua mussten die Bernerbuben 1000 längere lateinische Sätze auswendig lernen — heute vornehmlich Verstandesbildung. Ja, die Zeiten ändern sich! Der Herr Inspektor referierte mit gewohnter Meisterschaft. An sein Referat schloss sich eine längere Diskussion.

Beim zweiten Akt in der Festhütte fand sich eine kleine Anzahl ein. In der „Festhütte?“ wird man fragen. Diese war nicht uns Schulmeistern zu Ehren errichtet worden; am 1. September hatten sich Angehörige des ehemaligen Bataillons 19 daselbst ein Rendez-vous gegeben, dadurch kamen wir zu einer Festhütte. Die drückende Hitze liess keine rechte Feststimmung aufkommen. Als gern gesehener Gast stellte sich Veteran Schori ein, der uns mit vielem Humor in Poesie und Prosa von seinem langen Wirken als Lehrer erzählte, das vor 50 Jahren gleichzeitig mit dem „Erdäpfelpreste“ begann. Gott möge dem lieben Kollegen noch viele Jahre der verdienten Ruhe schenken! S.

Statistisches aus dem Bericht der Erziehungsdirektion. Von den Fr. 100,000 (§ 28 des Gesetzes vom 6. Mai 1894) haben 1894/95 erhalten:

Oberhasli, 30 Schulklassen, Fr. 5250; Interlaken, 56 Kl., Fr. 8700; Frutigen, 42 Kl., Fr. 8600; Saanen, 23 Kl., Fr. 1700; Obersimmenthal, 37 Kl., Fr. 3800; Niedersimmenthal, 20 Kl., Fr. 2250; Thun, 60 Kl., Fr. 6400; Seftigen, 38 Kl., Fr. 5300; Schwarzenburg, 40 Kl., Fr. 6650; Signau, 69 Kl., Fr. 6700; Konolfingen, 35 Kl., Fr. 4100; Bern, 16 Kl., Fr. 1850; Burgdorf, 23 Kl., Fr. 2400; Trachselwald, 72 Kl., Fr. 4850; Aarwangen, 20 Kl., Fr. 3300; Wangen, 25 Kl., Fr. 2700; Fraubrunnen, 1 Kl., Fr. 200; Büren, 4 Kl., Fr. 700; Nidau, 21 Kl., Fr. 2900; Laupen, 4 Kl., Fr. 800; Aarberg, 27 Kl., Fr. 2950; Biel, 3 Kl., Fr. 450; Courtelary, 51 Kl., Fr. 5400; Moutier, 16 Kl., Fr. 3500; Delsberg, 8 Kl., Fr. 1300; Laufen, 3 Kl., Fr. 600; Freibergen, 22 Kl., Fr. 2450; Pruntrut, 24 Kl., Fr. 3950. Summa in 790 Klassen Fr. 99,750.

Privatschulen gab es im Kanton Bern 77, Kleinkinderschulen 64.

Mit dem 14. Altersjahr sind durch Prüfung ausgetreten 181 Schüler, gegen 277 im Vorjahr.

Für Versorgung von 14,490 armen Schulkindern mit Nahrung und Kleidung sind Fr. 84,200, gegen Fr. 72,029 im Vorjahr, verausgabt worden.

Die Zahl der unentschuldigten Absenzen betrug 666,914, gegen 1,028,598 im Vorjahr.

Bestrafungen fanden statt 4569, gegen 7199 im Vorjahr.

Die Schülerzahl betrug 99,160, gegen 99,385 im Vorjahr, die Klassenzahl 2088, die Zahl der Lehrer 1208, der Lehrerinnen 870.

In den 67 Sekundarschulen (darunter 4 Progymnasien) wurden 6759 Schüler, gegen 6472 im Vorjahr, unterrichtet.

Die drei Gymnasien zählten: Pruntrut 214, Bern 651 und Burgdorf 217 Schüler.

An der Universität gab es: 50 ordentliche Professoren, 16 ausserordentliche Professoren, 2 Honorarprofessoren und 48 Dozenten. Total 116 Hochschullehrer für 673 Studenten und 82 Auskultanten.

Weibliche Studierende waren 81, gegen 96 im Vorjahr.

An Stipendien wurden ausgerichtet Fr. 24,291, an Reisestipendien Fr. 1600, an Preisen aus dem Schulseckelfonds Fr. 1025.

Delémont. Les opérations du recrutement, sous les ordres du colonel Sacc, se sont terminées le 3 Septembre pour le 8e arrondissement.

La commission pédagogique est dirigée par M. Paul Jomini, professeur à Nyon. Les notes sont, comme d'habitude, médiocres. Il y a cependant amélioration pour les recrues de la ville de Delémont et de quelques localités voisines. G.

— Le 31 août, les élèves des classes supérieures primaires (Ve, VIe, VIIe et VIIIe années scolaires) ont fait à Mariastein une promenade dont voici l'itinéraire : Delémont-Laufon-Röschenz-Metzerlen-Mariastein-Landskron-Aesch-Grellingue-Delémont. Le trajet de Delémont à Laufon et de Grellingue à Delémont a été fait en chemin de fer.

Le 30 août après-midi les classes inférieures ont aussi été en promenade au Violat près de Courrendlin.

Le Conseil communal a voté un subside pour ces différentes courses, afin que tous les élèves, pauvres comme riches, puissent y prendre part. G.

St-Imier. Le typhus règne à la ferme „la Pigeonnière“ (montagne de Droit) appartenant à un boucher de St-Imier. On suppose que cette épidémie provient de l'eau de deux citernes qui ont été vidées, ainsi que les lieux d'aisance. La dite maison de ferme sert d'école pour les enfants de la montagne. G.

Porrentruy. Le comité du nouveau synode des instituteurs d'Ajoie s'est constitué. Il est ainsi composé : MM. Vauclair, président ; Jaquet, vice-président ; Favre, secrétaire ; Jubin, caissier. Les autres membres du comité sont M. Koby et Mlles Metzger et Chariatte. Une commission de cinq membres a été nommée pour élaborer le programme d'activité du synode libre et jeter les bases d'un règlement d'organisation. G.

St-Ursanne. Un consortium a acheté de la commune de St-Ursanne l'ancien couvent de cette ville, pour le compte d'une société d'actionnaires. Il serait question de faire de l'ancien couvent un asile des vieillards pour le district. Les communes d'Ajoie seront appelées à donner leur adhésion à ce projet. G.

Schwarzenburg. (Korresp.) Lehrer B. im Moos, der mit 11 gegen 9 Stimmen gesprengt worden war, wurde letzten Montag den 9. September mit 39 gegen 10 Stimmen wieder bestätigt — allerdings nicht zur Zufriedenheit der andern Partei.

Eriswyl. Die Einwohnergemeindeversammlung vom 31. August wählte an die vakant gewordene Lehrerstelle in Neuligen Herrn Hans Flückiger von Dürrenroth, derzeit Seminarist in Bern, und an die hiesige Oberschule Herrn Chr. Dubach von Trachselwald, bisheriger Inhaber der 3. Klasse. Ferner genehmigte die Versammlung die obligatorische Einführung der Fortbildungsschule.

Fortbildungsschule. Die Eröffnung der Winterkurse an unsern obligatorischen und freiwilligen Fortbildungsschulen steht bevor. Diejenigen Kollegen, denen es obliegt, in Vaterlandskunde Unterricht zu erteilen, machen wir auf den „Übungsstoff für Fortbildungsschulen“ von Franz Nager (Altdorf, Huber, kartonniert 65 Rp.) aufmerksam. Wir können dieses Werklein um so eher empfehlen, als es uns bei Erteilung dieses Faches während einem ganzen Jahre nicht nur die besten Dienste geleistet, sondern immer unentbehrlicher geworden ist. Die hübsche und reiche Zugabe in der 2. Auflage, worunter nicht in letzter Linie die Beispiele aus dem schriftlichen Verkehr, machen es noch wertvoller. In einfacher Sprache und mit Vermeidung von trockenen Aufzählungen von Zahlen und Namen bringt das Büchlein aus Landes-, Volkes- und Verfassungskunde des Wissenswertesten und Interessanten so viel, dass es auch dem kundigen Lehrer eine wahre Fundgrube bleibt und ebensowenig dem fleissigen und fähigen Schüler wie auch dem weniger begabten je langweilig wird. Wir können es unter den gewiss nicht weniger uns in diesem Fache bekannten Leitfäden in erster Linie empfehlen. Soll es aber seinen Zweck ganz erfüllen, so darf es nicht nur in dem Pult des Lehrers sich befinden, sondern es muss in die Hände der Schüler gelegt werden. Ph. R.

Schneebergers Tabellenwerk für rationellen Gesangunterricht. Laut den vielen schriftlichen und mündlichen Anfragen hat sich durch die letzte W.-Besprechung in diesem Blatte ein Missverständnis gebildet, als ob mein Lehrmittel für ungünstigere Schulverhältnisse (gemischte Schulen etc.) zu schwierig wäre. Dem entgegen darf ich die Tit. Lehrerschaft versichern, dass meine Tabellen für alle Schulen und alle Verhältnisse passen und dass damit, wie die Erfahrung bereits vielerorts gelehrt hat, die günstigsten Resultate erzielt werden. Der Lehrer wähle sich aus den 15 Tabellen, I. und II. Kursus, jeweilen die für seine Schulklassen passendsten aus, die weitere methodische Behandlung legt ihm meine beigegebene Anleitung und Theorie ganz klar.

F. Schneeberger, Musikdirektor.

Probiers auch. (Korresp.) Es macht den Schülern im 3. und 4. Schuljahr (und noch in obern Klassen) oft nicht geringe Mühe, das Aufsatzheft sauber zu halten. Ich gebe nun die Hefte von Zeit zu Zeit den Kleinen mit nach Hause zur Einsicht der Eltern, welche dann mit ihrer Unterschrift die Einsichtnahme bezeugen. Natürlich hilft das nicht bei allen, aber bei denen aus guter Familie. Ich war mit meinem Erfolg zufrieden, indem ich konstatieren kann, dass viele Eltern ihre Kleinen ernstlich ermahnten oder ermunterten. Eine Mutter unterzeichnete mit der erfreulichen Bemerkung: „Zu mehr Fleiss ermahnt. Frau E. F.“ Gewiss thut das unserer Ehre keinen Abbruch. Prüfs und eventuell — probiers!

Bern. An dem heute — Freitag — bei Anlass der Eröffnung der schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung nach dem Ausstellungsplatz stattfindenden Zuge nehmen auch eine Anzahl Schülergruppen, verschiedene Gewerbe etc. darstellend, teil.

† **Sophie Müller.** In Interlaken, wohin sie sich zurückgezogen hatte, ist Fräulein Sophie Müller, langjährige, hochgeschätzte Lehrerin der städtischen Mädchensekundarschule in Bern, gestorben.

Utzenstorf. Einen erwähnenswerten Beweis von Schulfreundlichkeit hat die Gemeindeversammlung vom 24. Aug. dadurch abgelegt, dass sie dem Oberlehrer die Besoldung um Fr. 100 und den beiden Sekundar-Lehrern um je Fr. 200 erhöhte.

* * *

Tessin. Der am letzten Sonntag im Kanton Tessin zum Nationalrat gewählte Herr Manzoni hat in seiner Programmrede vom 1. dies der Eidgenossenschaft vorgeworfen, der Schwerpunkt ihrer Politik liege in der Kaserne, und er wolle alles aufwenden, um ihn in die Schule zu verlegen; er unterstütze voll und ganz das Projekt Schenk, um dem Bunde die Oberleitung des Schulwesens in die Hände zu spielen.

Zürich. Lehrmittelverlag. Das „Amtliche Schulblatt" berichtet: Von den Kantonen, welche Lehrmittel aus dem zürcherischen Staatsverlage beziehen, stehen oben an: Thurgau, Bern, Glarus, St. Gallen und Aargau. Basel, Genf und Waadt benutzen insbesondere den Schulatlas.

Die Rechnung des kantonalen Lehrmittelverlags ergibt auf 31. Dezember 1994 eine Barschaft von Fr. 1467. 85 und einen Vorrat an Lehrmitteln von Fr. 209,318. 38. Darauf haften als Passiven Fr. 150,038. 69 und zwar als festes Darlehen der Domänenkasse Fr. 46,000 und Kontokorrent-Vorschüsse der Staatskasse Fr. 104,038. 69. Somit stellt sich der Vermögensbestand auf 1. Januar 1895 auf Fr. 60,747. 54.

Aargauischer Lehrerverein. Der Gemeinde Bünzen, welche im Frühling ihren tüchtigen Lehrer in durchaus ungerechtfertigter Weise beseitigt hat, ist es nicht gelungen, auf die erste Ausschreibung der Lehrstelle hin eine Anmeldung zu erhalten, dank der Solidarität der Lehrerschaft. Die Behörde sieht sich daher genötigt, die Schule zum zweiten Male zur Bewerbung ausschreiben zu müssen. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, dass die Besoldung ganz gleich angesetzt ist, wie bei der erstmaligen Ausschreibung. Aus diesem Grunde erwarten wir von den tit. Kollegen zuversichtlich dasselbe ablehnende Zusammenstehen wie früher. „Aarg. Schulbl."

Solothurn. Schulfreundlich! Der Gemeinderat der Stadt Solothurn hat beschlossen: Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wird auf die erste Klasse der Töchtersekundarschule und die beiden ersten Klassen des Gymnasiums und der Gewerbeschule für die Söhne und Töchter der steuerpflichtigen Bewohner ausgedehnt und die bezüglichen Nachtragskredite der Gemeinde zur Genehmigung empfohlen.

Luzern. Am 10. September beginnen in Hohenrain die Lehrerexerzitien. Prosit Mahlzeit!

Die Rekrutenprüfungen pro 1894. Die Rangordnung der Kantone ist folgende:

A. Nach den guten Noten. (In wenigstens drei Fächern die Note 1.)

1. Baselstadt 46*, **2.** Schaffhausen 46, **3.** Zürich 35, **4.** Genf 34, **5.** Neuenburg 34, **6.** Thurgau 33, **7.** Glarus 31, **8.** Solothurn 25, **9.** Aargau 23, **10.** Graubünden 23, **11.** Freiburg 23, **12.** Waadt 22, **13.** Ausserrhoden 22, **14.** Obwalden 21, **15.** St. Gallen 21, **16.** Baselland 20, **17. Bern 20**, **18.** Zug 18, **19.** Luzern 17, **20.** Wallis 17, **21.** Schwyz 16, **22.** Nidwalden 16, **23.** Tessin 16, **24.** Uri 11, **25.** Innerrhoden 7.

B. Nach den schlechten Noten. (In mehr als einem Fach die Note 4 oder 5.)

1. Baselstadt 3, **2.** Schaffhausen 3, **3.** Thurgau 5, **4.** Neuenburg 5, **5.** Genf 6, **6.** Solothurn 7, **7.** Glarus 7, **8.** Freiburg 7, **9.** Obwalden 8, **10.** Zürich 8, **11.** Baselland 9, **12.** Waadt 10, **13.** Aargau 11, **14.** Zug 11, **15. Bern 11**, **16.** Nidwalden 12, **17.** Graubünden 12, **18.** St. Gallen 14, **19.** Ausserrhoden 15, **20.** Schwyz 17, **21.** Tessin 17, **22.** Wallis 17, **23.** Luzern 21, **24.** Uri 24, **25.** Innerrhoden 25.

Ergebnisse im Jahr 1893.

A. Nach den guten Noten.

1. Baselstadt 44, **2.** Thurgau, 37, **3.** Schaffhausen 36, **4.** Genf 35, **5.** Neuenburg 33, **6.** Zürich 32, **7.** Obwalden 29, **8.** Glarus 28, **9.** Waadt 26, **10.** St. Gallen 24, **11.** Zug 23, **12.** Graubünden 22, **13.** Luzern 22, **14.** Freiburg 21, **15.** Ausserrhoden 21, **16.** Aargau 20, **17.** Solothurn 19, **18. Bern 19**, **19.** Schwyz 18, **20.** Nidwalden 17, **21.** Baselland 15, **22.** Wallis 15, **23.** Tessin 15, **24.** Innerrhoden 14, **25.** Uri 11.

B. Nach den schlechten Noten.

1. Obwalden 1, **2.** Thurgau 4, **3.** Baselstadt 5, **4.** Schaffhausen 5, **5.** Genf 5, **6.** Neuenburg 5, **7.** Waadt 5, **8.** Zug 6, **9.** Zürich 7, **10.** Freiburg 7, **11.** Nidwalden 8, **12.** Glarus 9, **13.** Aargau 10, **14.** Solothurn 10, **15.** Ausserrhoden 11, **16.** Basselland 11, **17.** Graubünden 12, **18. Bern 12**, **19.** St. Gallen 13, **20.** Luzern 13, **21.** Schwyz 16, **22.** Wallis 16, **23.** Tessin 19, **24.** Uri 23, **25.** Innerrhoden 25.

Von den im Jahr 1894 geprüften Rekruten haben höhere Schulen besucht, von je 100 in:

1. Genf 47, **2.** Zürich 45, **3.** Baselstadt 40, **4.** Schaffhausen 36, **5.** Zug 27, **6.** Luzern 25, **7.** Solothurn 24, **8.** Glarus 24, **9.** Thurgau 20, **10.** St. Gallen 20, **11.** Graubünden 20, **12.** Baselland 17, **13.** Ausserrhoden 17, **14.** Neuenburg 16, **15.** Aargau 16, **16.** Waadt 13, **17.** Tessin 13, **18.** Nidwalden 11, **19.** Bern 11, **20.** Schwyz 10, **21.** Uri 8, **22.** Freiburg 6, **23.** Innerrhoden 6, **24.** Wallis 5, **25.** Obwalden 4.

In welchem Kanton ist wohl eine bessere Durchbildung der Gesamtjugend vorhanden, in dem, der bei 47 % „höhern Schülern“ es auf 34 % gute Leistungen, oder in dem, der bei nur 11 % „höhern Schülern“ es auf 20 % gute Leistungen gebracht hat?

* Von 100 Geprüften haben 40 in wenigstens drei Fächern die Note 1.

Übersicht der Prüfungsergebnisse seit 1886.

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten sehr gute Gesamtleistungen									sehr schlechte Gesamtleistungen								
	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886
Schweiz . . .	24	24	22	22	19	18	19	19	17	11	10	11	12	14	15	17	17	21
Zürich . . .	35	32	32	31	27	29	29	27	26	8	7	8	8	9	8	12	12	14
Bern	20	19	20	18	15	13	15	11	11	11	12	12	15	17	19	19	22	25
Luzern . . .	17	22	16	20	14	13	15	16	14	21	13	17	16	21	25	24	26	27
Uri	11	11	15	9	7	7	5	8	7	24	23	25	23	22	29	36	41	31
Schwyz . . .	16	18	14	13	11	11	12	13	12	17	16	27	23	23	26	23	28	32
Obwalden . .	21	29	31	22	12	17	15	11	9	8	1	3	5	17	12	15	17	14
Nidwalden . .	16	17	10	15	15	15	15	18	13	12	8	9	9	11	18	9	16	18
Glarus	31	28	26	23	26	23	24	21	22	7	9	13	5	8	10	12	12	17
Zug	18	23	18	16	18	18	14	21	11	11	6	9	13	11	19	15	10	18
Freiburg . . .	23	21	16	17	9	12	12	14	14	7	7	9	11	19	18	24	19	28
Solothurn . .	25	19	19	19	17	20	17	22	19	7	10	8	12	12	10	12	11	15
Basel-Stadt . .	46	44	43	53	44	44	48	43	46	3	5	4	3	4	5	3	3	4
Basel-Land . .	20	15	14	19	14	21	21	16	16	9	11	12	11	15	12	11	16	14
Schaffhausen .	40	36	30	28	28	28	30	30	26	4	5	6	8	2	3	7	8	8
Ausserrhoden .	22	21	20	22	16	14	16	16	16	15	11	13	12	14	12	13	12	19
Innerrhoden . .	7	14	3	10	6	5	10	4	7	25	25	33	37	30	31	36	30	52
St. Gallen . .	21	24	23	24	18	19	18	18	17	14	13	14	13	15	11	13	14	24
Graubünden . .	23	22	23	20	16	16	16	18	16	12	12	11	12	16	20	22	20	22
Aargau . . .	23	20	19	17	17	15	13	14	15	11	10	12	13	11	12	17	12	17
Thurgau . . .	33	37	32	33	30	26	28	22	22	5	4	6	7	5	4	4	9	9
Tessin	16	15	18	17	11	13	12	11	11	17	19	21	14	32	28	30	27	38
Waadt . . .	22	26	19	21	19	17	20	22	16	10	6	9	10	11	12	14	10	18
Wallis	17	15	14	13	10	8	8	6	5	17	16	12	16	21	27	37	36	39
Neuenburg . .	34	33	31	38	28	28	27	25	22	5	5	6	5	8	10	12	12	16
Genf	34	35	36	36	42	34	28	30	24	6	5	8	8	6	7	10	9	11

Nach dieser Vergleichung sind im letzten Jahre die sehr schlechten Gesamtleistungen in 14 Kantonen häufiger, in 7 seltener geworden und in 4 Kantonen gleich geblieben.

Humoristisches.

Neuer Turnstoff. Da unsere Turnlitteratur etwas arm an allseitigen Übungen ist, und weil das Endziel des Turnunterrichts: allseitige, harmonische „Durchknetung“ des Körpers — mit dem vorhandenen Stoff nicht wohl erreicht werden kann, da eben einzelne Körperteile vernachlässigt und nicht gehörig durchgeknetet werden, so wurden am Turnkurs der Seftiger-Lehrer nachstehende, ergänzende Übungen, als für den Körper ausserordentlich wertvoll, zusammen-

gestellt und teilweise auch praktisch durchgenommen. Der Erfolg war bei einigen Übungen von geradezu grossartiger Wirkung.

Übungen: Haaresträuben, Kopfhautwippen, Stirnerunzeln, Augenrollen, Naserümpfen, Maulkreisen, Zähnefletschen, Zungeschnellen, Ohrenklatschen, Wangenspannen, Kopfnicken, Kopfschütteln, Nackensteifen, Steissstützeln, Steisshüpfen, Wurmgängeln, Fingerknaken etc. etc. — Natürlich lassen sich diese Übungen auch kombinieren, so dass möglichst alle Körperteile in Aktion treten müssen, z. B.: „Steissstützeln mit Kopfhautwippen, Haarsträuben und Augenrollen auswärts (eine sehr nette Übung, namentlich bei Musikbegleitung). Wer über genannte Übungen weitern Aufschluss verlangt, der wende sich an die Kollegen R. in R., F. in Z., B. in Mb. Dieselben sind zur Vornahme jederzeit bereit. E. M.

Lehrerwahlen.

Rütti b. Büren, II. Kl., Bieri, Hermann, neu, def.
„ „ „ III. „ Masshardt geb. Känel, Elise, bish., def.
Mülchi, Oberschule, Huber, Otto, bish., def.
„ Unterschule, Ellenberger, Lina, bish., def.
Bätterkinden, III. Kl., Weber geb. Wymann, Elise, bish., def.
Worb, IV. Kl., Zaugg, Ernst, bish. in Aarwangen, def.
Bolligen, II. Kl., Schläfli, Alfred, bish. in Wyler bei Seedorf, def.
„ III. Kl., Schläfli, geb. Römer, Ros. Ida, bish. in Wyler bei Seedorf, def.
Stalden, gem. Schule, Wermuth, Christian, bish., def.
Gmeis, Oberschule, Wahlen, Johann, bish. def.
„ Unterschule, Äbersold, geb. Rothenbühler, Sophie, bish., def.
Äschlen, „ Sommer, geb. Tellenbach, Emma, bish., def.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Vordergrund	Mittelklasse	55	650	30. Sept.	I.	2.
Wengen	Oberschule	40	650	30. „	„	2.
Dürrenroth	unt. M.-Kl. (III. Kl.)	60	550	21. „	VI.	2. 4. 5.
Aarwangen	obere Mittelklasse	75	950	18. „	VII.	2.
„	ev. unt. „	64	650	18. „	„	8.
Biel	III a, Knabenklasse	.	1800	17. „	X.	2. 5.
Bremgarten	Mittelklasse	60	600	21. „	V.	2.
Niederheunigen	Unterschule	50	550	25. „	IV.	2.
Lyss	unt. Mittelklasse B	58—60	1040	20. „	IX.	7.
Hilterfingen	Sek.-Schule, 2 Lehrstelen, je		2500	25. „	—	9.
Oberfeld b. Frutigen	Abteil.-Schule (gem. Schule)	.	550	30. „	I.	2.
Boltigen	Oberschule	50	550	30. „	II.	7.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Briefkasten.

Hr. Dir. **M.** in **H.**: Wie Sie sehen, hat der Korrespondent in Nr. 35 selbst das Wort genommen. — **P.** in **L.**: Ueberholt, schade für die vergebliche Arbeit. Dank.

Kreissynode Laupen, Sitzung, Donnerstag den 19. September, vormittags 9 Uhr in Laupen. Traktanden: 1. Wahlen. 2. Rechnungsablage. 3. Vortrag des Herrn Schulinspektor Abrecht: Ueber Lesen und Memorieren in den obern Klassen. 4. Vortrag von Frl. Stauffer: Königin Elisabeth und Maria Stuart. 5. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen:

Nager F., Übungsstoff für Fortbildungsschulen

Zweite Auflage mit einer Zugabe.

Preis des kartonnierten Exemplars 65 Cts.

Die zehntausend Exemplare der im letzten Herbst erschienenen ersten Auflage waren in 5 Monaten vergriffen.

Nager F., Schriftliche Aufgaben bei den Rekrutenprüfungen.
„ Mündliche „ „ „ „

Preis je 40 Cts., partienweise b lliger.

O 5604 F **Buchdruckerei Huber in Altdorf.**

---

42. Promotion

5. Klassenversammlung, Sonntag den 15. September 1895 in Ber n

Programm:

Vormittags: Besuch der schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung. Rendez-vous in der Bierhalle beim Haupteingang.
2 Uhr: Mittagessen in der „Innern Enge“.

Zahlreiche Beteiligung erwartet **Das bestellte Komitee.**

Sekundarschul-Ausschreibung.

Hiermit wird eine Lehrerstelle an der **Sekundarschule Wynigen** infolge Demission zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, Geschichte, Gesang, Schreiben, Knabenturnen. Jahresbesoldung: 2200 Franken. Anmeldungen hiefür bis 20. September bei dem Herrn Präsidenten der Sekundarschulkommission.

Die Sekundarschul-Kommission.

Pianos und Harmoniums.

Grösste Auswahl in allen Preislagen, nur **prima Fabrikate** der Schweiz, Deutschlands und Amerikas.

Generalvertreter der Carpenter Orgel-Harmoniums.

Billigste Bezugsquelle.

F. Pappé-Ennemoser
Kramgasse 54, **Bern.**

Pädagogische Schriften

aus dem Verlage von

Schmid, Francke & Co. in Bern

vormals Dalp'sche Buchhandlung.

Banderet & Reinhard. *Grammaire et lectures françaises* à l'usage des écoles allemandes.
Ire partie. 2e édition. kart. Fr. —. 90
IIme partie. 3e édition. kart. Fr. 1. —
IIIme partie. 2e édition. kart. Fr. 1. 50
— *Vocabulaire pour les trois parties.* Fr. —. 50
Banderet, Paul. *Résumé de grammaire française* (avec exercices). 2. Aufl. kart. Fr. 1. 80
— Dasselbe. (Partie du maître.) „ Fr. 1. 25
Banderet, P. et Reinhard. *Cours pratique de langue française* à l'usage des écoles allemandes. 2. Aufl. Fr. 1. 50, für den Kanton Bern Fr. 1. 35
Banderet, Paul. *Histoire résumée de la littérature française depuis ses origines jusqu'à nos jours.* Broschiert Fr. 2. 25; schön gebunden Fr. 2. 80
Benteli, Alb. *Lehrgang zum technischen Zeichnen an Mittelschulen.* I. und II. Teil. 48 Blätter. gr. 4°, mit Text. Fr. 12. —
Auch einzeln: I. Teil. Blatt 1—20. *Geometrisches Zeichnen.* gr. 4°. (Davon 9 Blatt in Farbendruck.) Fr. 4. 50
II. Teil. Blatt 21—48. *Projektiertes Zeichnen.* gr. 4°. (Davon 13 Blatt in Farbendruck.) Fr. 7. 50; Text allein (IV 25 S.) gr. 4°. Fr. —. 60
Hierzu als erleichternde Ergänzung: *Demonstrationsapparat zum projektiven Zeichnen.* Fr. 12. —
Flück, F. *Dreissig Übungsgruppen am Stemmbalken* (Pferd). Mit 30 Figuren. kart. Fr. 1. 20
Leuzinger. *Schulkärtchen der Schweiz.* 1 : 800,000. Gefalzt à Fr. —. 25; ord. aufg. Fr. —. 60
— *Grosse Schulkarte der Schweiz.* 1 : 700,000.
Gefalzt à Fr. —. 30; ord. aufg. Fr. —. 65; auf japanes. Papier Fr. —. 50 ord.
— *Relief-Karte der Schweiz* für Fortbildungsschulen etc. (Rekrutenkarte) Fr. 1. 50
— *Schulkarte des Kantons Bern.* 1 : 400,000. Roh oder gefalzt Fr. —. 20; aufg. Fr. —. 50
— *Biblisch-topographische Karte von Palästina.* 1 : 500,000. Gefalzt Fr. 2. —.
Feine Ausgabe, mit grauem Ton eingefasst (nicht zu brechen) Fr. 3. —
Martig, E, Seminardirektor. *Anschauungs-Psychologie.* Dritte verbesserte Auflage.
brosch. Fr. 3. 50; kart. Fr. 3. 75
— *Lehrbuch der Pädagogik.* 2. Aufl. brosch. Fr. 2. 25; kart. Fr. 2. 50
— *Unterweisungen in der christlichen Lehre nach biblischen Abschnitten.* 6. Auflage.
kart. Fr. —. 50
Reinhard, Ph. *Neue Methode für den Rechnungsunterricht auf der Elementarstufe,* nebst einigen Tausend Uebungsaufgaben mit kleiner und grosser Tabelle. 2. Auflage.
Fr. 2. —
Die grosse Tabelle apart Fr. 1. 25
Die kleine Tabelle per Dutzend Fr. —. 40
Text apart Fr. —. 60
Ribi, D. *Aufgaben über die Elemente der Algebra.* 4 Hefte. 1. Heft 7. Aufl. Fr. —. 40
2. Heft, 7. Aufl., 3. Heft, 6. Aufl., 4. Heft, 5. Aufl., à Fr. —. 50
für den Kanton Bern: Heft I Fr. —. 30; Heft II Fr. —. 40
— *Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra.* 1. Heft: Auflösungen zu Heft 1, 2 der Aufgaben; 2. Heft: Auflösungen zu Heft 3, 4 der Aufgaben.
1. Heft: Fr. 1. —; 2. Heft: Fr. —. 60
Rüefli. *Lehrbuch der ebenen Geometrie* nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben. Zum Gebrauch an Sekundarschulen. 2. Aufl. kart. Fr. 2. 50
— *Kleines Lehrbuch der Geometrie.* (Auszug aus dem Obigen.) 3. völlig neu bearbeitete Auflage. kart. Fr. —. 90
Für den Kanton Bern Fr. —. 70
— *Lehrbuch der Stereometrie* nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben. 2. verbesserte Auflage. kart. Fr. 2. —

Verlag von Schmid, Francke & Co. in Bern. (Fortsetzung von der vorigen Seite.)

— *Kleines Lehrbuch der Stereometrie.* (Auszug aus dem Obigen.) 2. umgearbeitete Aufl. kart. Fr. —. 90
— *Anhang zum Lehrbuch der ebenen Geometrie und zu dem Lehrbuch der Stereometrie.* Fr. 1. 50
— *Anhang zu den kleinen Lehrbüchern der Geometrie und Stereometrie.* Fr. —. 50
— *Lehrbuch der ebenen Trigonometrie.* 2. Auflage. kart. Fr. 1. 50
— *Leitfaden der mathematischen Geographie.* Mit vielen Figuren im Text. 2. Auflage. kart. Fr. 1. 50

Rüegg, H. R., Prof. *Der Sprachunterricht in der Elementarschule.* Dritte, umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Fr. 4. —
— *Die Pädagogik in übersichtlicher Darstellung.* 5. Auflage Fr. 5. —
— *Lehrbuch der Psychologie.* 4. Auflage. Fr. 3. —

Steiger, J. *Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassen-Lesebuchs.*
1. Bändchen: Prosa. Fr. 4. —
— 2. Bändchen: Epische Poesie. Fr. 3. 50
— 3. Bändchen: Die lyrische Poesie in der Schule. Mit einer Wandtafelzeichnung zu Schillers Lied von der Glocke. Fr. 3. —
— *Schillers Lied von der Glocke.* Mit einer Wandtafelzeichnung zum Glockenguss. Fr. 1. 80

Stucki, G., Sek.-Lehrer, gew. Schulinspektor in Bern. *Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht* in der Volksschule.
1. Teil, Botanik. 1.—3. Kurs. 2. völlig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage, in einem Bande zusammengebunden. Fr. 3. 80
2. Teil, Zoologie. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Fr. 1. 50
3. Teil, Mineralogie. 2. Auflage. kart. Fr. —. 60

Zwicky, M. *Leitfaden für die Elemente der Algebra.*
1. Heft, 7. Auflage. Fr. —. 40
2. „ 6. „ Fr. —. 60
3. „ 5. „ Fr. —. 80
— *Grundriss der Planimetrie und Stereometrie,* nebst Übungsaufgaben.
I. Teil: Planimetrie. kart. Fr. 1. 80
II. Teil: Stereometrie. kart. Fr. 1. 50

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

G. Strickler, Sekundarlehrer

Methodisch geordnete Sammlung deutscher und französischer Briefe und Geschäftsaufsätze nebst Wechsellehre

für Sekundar-, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen.

Gr. 8⁰ br. — Preis Fr. 1.80.

(Kartonnierte Exemplare sind erhältlich zu Fr. 2.—)

☞ Eine gewiss überall willkommene Gabe auf diesem in der Schule häufig zu wenig gepflegten Gebiete.

Im Verlage des Unterzeichneten ist in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage erschienen und daselbst zu beziehen:

Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung an Volks- und Fortbildungsschulen

von **Ferd. Jakob,**

Hauptlehrer der Handelsabteilung der Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Solid geb. per Exemplar Fr. 1.—, per Dutzend Fr. 11.40.

J. Schmidt, Buchdruckerei, **Bern.**

Programm

für die

Jahresprüfung des Seminars Hofwyl

Dienstag den 24. September 1895.

Stunde.	*I. Klasse* (in Nr. 13)	*II. Klasse* (in Nr. 8)	*III. Klasse* (in Nr. 12)
$8^3/_4$—$9^1/_4$	**Mathematik** (Schneider)	**Geographie** (Bohren)	**Deutsch** (Holzer)
$9^1/_4$—$9^3/_4$	**Pädagogik** (Martig)	**Französisch** (Holzer)	**Religion** (Arni)
10—$10^1/_2$	**Gesang** Klee	**Geschichte** (Raaflaub)	**Mathematik** (Bohren)
$10^1/_2$—11	**Französisch** (Raaflaub)	**Deutsch** (Walter)	**Naturkunde** (Schneider)
11—12	**Musikalische Aufführung** (Klee und Walter)		

Zwischen 12 und 1 Uhr eventuell **Turnen** (Bohren).

Nachmittags Feier des *25jährigen Dienstjubiläums* der Herren Seminarlehrer *Schneider* und *Walter,* je nach der Witterung auf dem Turnplatze oder in der Turnhalle des Seminars.

Die *Schönschriften* (Raaflaub) und die *Zeichnungen* (Stauffer) sind in Nr. 24, die Gegenstände der *Handfertigkeit* (Scheurer und Bohren) in Nr. 31 aufgelegt.

Zur Teilnahme an dieser Prüfung und an der darauffolgenden Feier werden Eltern, Lehrer und Schulfreunde, insbesondere die Freunde und ehemaligen Schüler der Gefeierten höflichst eingeladen.

Anmerkung. Durch Vergünstigung der Centralbahn wird der um 7 Uhr von Bern abfahrende Schnellzug in Zollikofen um 7_{12} halten.

Hofwyl, den 9. September 1895.

Der Seminardirektor:

Martig.

Eiserne Turnstäbe.

3-Pfünder und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts.

Fr. Flück, Turnlehrer, **Burgdorf.**

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Büchler, Bern.